

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1845**

2.12.1845 (No. 328)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, den 2. Dezember.

N<sup>o</sup>. 328.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbj. 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.  
Eindrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Selber frei.

1845.

## Baden.

### Sofanfrage.

Wegen Ablebens Sr. Durchlaucht des Erbprinzen Günther von Schwarzburg-Rudolstadt hat der Großherzogliche Hof die Trauer — von heute an — auf 8 Tage angelegt.

Karlsruhe, den 1. Dez. 1845.

Großherzogliches Oberhofmarschallamt.  
v. Du Boys.

vdt. Schmieder.

## Deutsche Bundesstaaten.

**Oesterreich.** Wien, 20. Nov. Das Gerücht von einer bevorstehenden Erhöhung des Bankdiskonts bestätigt sich nicht; die Frage soll in Erwägung gezogen, jedoch verneinend entschieden worden seyn. Der Stand der österreichischen Nationalbank stellt sich immer mehr als ein sehr befriedigender dar: die Bank besitzt nach den letzten Rechnungsabschlüssen gegen 97 Millionen Silber, und die Summe der in Umlauf befindlichen Noten steht mit dem Vermögen der Bank in entsprechendem Verhältnis. (A. N. Z.)

**Preußen.** Berlin, 23. Nov. Unsere Hauptstadt wird nun mit einem förmlichen Netz von Sparkassen für die Armen belegt. Nicht bloß werden Filiale zur städtischen Sparkasse in verschiedenen Theilen der Stadt errichtet, sondern die Bezirke wetteifern auch, Privatsparkassen ihrer Armen einzurichten, und gerade diese versprechen einige Wirksamkeit bei Abhilfe der bevorstehenden Winternoth. So sehen wir, daß der Gedanke der Lokalvereine, wenn auch nicht in seiner ursprünglichen Gestalt verwirklicht, doch befruchtend gewesen ist, denn ohne ihn würde man sich noch heute mit dem alten Schlandrian begnügen. Auch in der Provinz werden außerordentliche Anstrengungen gemacht, um der zunehmenden Verarmung entgegenzuwirken. So in Schlesien, wo neue Fabrikationszweige auf Kosten der Regierung eingeführt werden. Leider ist wenig Aussicht da, daß der Leinwandhandel Schlesiens jemals wieder zur Blüte gelangen werde. Zum Glück ist dieses Jahr die Ernte in den Gebirgsdörfern ziemlich gut ausgefallen. (S. M.)

Berlin, 24. Nov. Ein hier mehrfach bekannter Jurist ist auf eine eigenthümliche Weise der Verfälschung einer Urkunde, gegen dessen Verpfändung er sich mehrere tausend Thaler hatte geben lassen, überwiesen worden. Sein flottes Leben erregte Aufmerksamkeit. Man kam auf die Spur, daß er das Geld der Verpfändung einer Urkunde verdanke, man untersuchte es, fand aber keine Spur von Unrichtigkeit, bis es Einem einfiel, den Stempelbogen gegen das Licht zu halten. Da fand sich in Wasserfarbe die Jahreszahl 1838 und die Urkunde war von 1835. Da nun alljährlich alle nicht abgesetzten Stempelbogen eingezogen und eingestampft und durch neue mit der laufenden Jahreszahl ersetzt werden, war die Fälschung nicht wohl mehr zu bezweifeln. Der Jurist ward eingezogen und der Fälschung überwiesen. (Nachn. Z.)

Berlin, 25. Nov. Dieser Tage ist hier die Bannbulle angekommen, welche der prager Bischof gegen den Pfarrer der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde, Hrn. Brauner, geschleudert hat. Dieses eigenthümliche Aktenstück wird nächstens zum Drucke befördert werden, freilich verfehlt es vollkommen die beabsichtigte Wirkung. Uebrigens ist Hr. Brauner jüngst auch vor unsere Polizeibehörde gefordert worden, um sich über den Zweck seines hiesigen Aufenthaltes zu Protokoll vernehmen zu lassen. (D. N. Z.)

— Sr. Maj. der König haben den bisherigen Adjutanten des noch auf weiten Reisen im Orient begriffenen Prinzen Waldemar, den Major Grafen Friedrich zu Solms-Rödelheim, zum Flügeladjutanten ernannt. (D. G.)

Magdeburg, 17. Nov. Der Konfistorialpräsident Hr. Göchel hat am 1. d. M. seine volle Wirksamkeit mit einer Käuterung des hiesigen Konfistoriums begonnen, indem er zweien Räten, dem als pädagogischen Schriftsteller bekannten Probst Zerenner und dem Rektor der hiesigen Domschule, Funf, das Dezernat in Prüfungs- und Anstellungssachen der Kandidaten genommen und

beides dem hiesigen Militäroberprediger, Konfistorialrath Große, übertragen hat. Zugleich hat er dem Generalsuperintendenten Möller das Recht des Veto in Anstellungssachen ab- und selbst übernommen. Somit sind die wichtigsten und einflussreichsten Geschäfte des Konfistoriums aus den Händen rationalistischer Männer in diejenigen der orthodoxen Richtung übergegangen. (H. N. Z.)

Elberfeld, 24. Novbr. Wir haben heute in der Sitzung des Zuchtpolizeigerichts eine Sache verhandeln hören, die zu sehr schmerzlichen Betrachtungen anregen muß und auf Zustände hinweist, die nothwendig einer Aenderung bedürfen. Ein Mann von 30 Jahren stand, des Bettelns und Herumtreibens angeklagt, vor den Schranken des Gerichts. Derselbe, ein guter Eisenarbeiter, war Anfangs März aus der Besserungsanstalt in Brauweiler entlassen worden; der Bürgermeister seines Wohnorts nahm Anstand, ihn wieder aufzunehmen, es gelang dem Armen jedoch, in einer benachbarten Bürgermeisterei Arbeit und Unterkommen zu finden. Sein Betragen hier war, selbst nach Aussage der Belastungszeugen, tadellos; nach ungefähr 4 Monaten aber wurde der Ortsbürgermeister auf den ehemaligen brauweiler Sträfling aufmerksam und ließ ihn sofort entfernen. Er ging zu einem zweiten, dritten und vierten Meister und wurde, sobald die Ortspolizei ihn witterte, ausgetrieben. So gab der Beschuldigte an, und weder das öffentliche Ministerium noch die Belastungszeugen widersprachen diesen Angaben. So ohne Arbeit und Wohnung trieb er sich umher wie ein geheftetes Wild, und nährte sich vom Betteln. Er wurde ergriffen, verhaftet und ohne Mühe der Obdachlosigkeit und Bettelei überführt: das öffentliche Ministerium stellte seinen Antrag auf sechs Monat Gefängniß und Ablieferung nach Brauweiler. Der Unglückliche trat schmerzhast bewegt vor den Präsidenten und sagte mit einem Tone, der uns durch die Seele schnitt: „Herr Präsident, es ist doch unrecht, einen jungen Menschen einzusperrn, der gut arbeiten kann.“ „Freilich!“ erwiderte der Präsident nicht ohne Gefühl; aber nach kurzer Berathung verurtheilte ihn das Gericht zu sechs Wochen Gefängniß und abermaliger Abführung nach Brauweiler. Verlangen derartige Zustände nicht dringend eine Aenderung? Man zwingt solche Leute zum Betteln und straft sie dann dafür. (Warm. Z.)

Brafel, 21. Nov. Unser freundliches Städtchen ist heute von einer schrecklichen Feuersbrunst betroffen, welche, vom Winde begünstigt, rasch um sich griff und an 30 Häuser, sowie den Thurm der Kapuzinerkirche in Asche legte, während die Kirche selbst durch die Festigkeit des Gewölbes gerettet ward. Unter den Abgebrannten sind Viele, deren Habeligkeiten und für den Winter aufgespeicherte Nahrungsmittel ein Raub der Flammen geworden sind, und die dringendste Hilfe thut noth. (Wes. Zeit.)

Bayern. München, 23. Novbr. Auf dem von Sr. Maj. dem König angekauften Plage außerhalb des Siegesthorns neben dem Keel'schen Kaffeehaus soll, wie man sagt, ein prächtvolles italienisches Landhaus zu stehen kommen; schon im nächsten Frühjahr soll mit dem Bau desselben begonnen werden. — Während für die Kränzel im Ständehaus ungefähr 60 — 70 Individuen benöthigt sind, sollen sich hierzu über 1000 Personen gemeldet haben. (A. Abb.)

— Das Regierungsblatt vom 25. Novbr. enthält den Landrathsabschied für die Pfalz. Auf die Anträge des Landraths werden unter Andern folgende Entschlüsse ertheilt: Die Verfügung, durch welche den Studienanstalten zu Speyer und Zweibrücken der Charakter katholischer und beziehungsweise protestantischer Lehrinstitute ist beigelegt worden, hat keineswegs eine konfessionelle Abschließung zum Zweck und zur Folge, welche deren Benützung durch Schüler aller Konfessionen unmöglich machen würde. Es wird vielmehr bei Errichtung und Bestellung des Unterrichtes auf die besonderen Bedürfnisse der Schüler der andern Konfession, namentlich im Gebiete der Geschichte, je nach deren Anzahl und den verfügbaren Mitteln jederzeit Bedacht genommen werden, wie dieses auch in den Studienanstalten diesseits des Rheins geschieht. — Der Antrag auf Erhöhung der Staatsmittel für den Unterhalt der Staatsstraßen ist unstatthaft, insofern er eine Aenderung der betreffenden Budgetpositionen bedingt; es mangelt demselben aber auch die nöthige Begründung, nachdem die für die Wiederherstellung der Staatsstraßen durch das Budget

## Verschiedenes.

(Planetenercheinungen im Monat Dezember.) Ein Beobachter, der im Anfang des Monats sich Abends gegen 5 Uhr so aufstellte, daß er nach Süden und zugleich ein wenig nach Osten gelehrt ist, wird, da um diese Zeit die andern Sterne kaum sichtbar sind, mit Leichtigkeit folgende Planeten auffinden: Zu seiner Rechten glänzt Venus als Abendstern mit blendend weißem Lichte, gerade vor ihm steht Mars, durch seine röthliche Farbe ausgezeichnet, und zu seiner Linken, beinahe mit demselben Glanze wie Venus, ist Jupiter. Zwischen dem ersten und zweiten der angegebenen Sterne, näher gegen den ersten hin, befindet sich Saturn, und zwischen dem zweiten und dritten steht Uranus, der aber um diese Zeit noch nicht sichtbar ist. Venus, welche an ihrer Westseite 7 Zolle (ihren Durchmesser in 12 gleiche Theile oder Zolle eingetheilt) erleuchtet ist, geht am 16. Dez. 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunden nach der Sonne unter und erreicht am 21. Dez. ihren größten östlichen Abstand von ihr. Den 2. Dez. steht sie gerade unter dem Monde und den 20. Dezember gerade unter dem Saturn (kommt mit diesem in Konjunktion). Mars geht während des ganzen Monats um Mitternacht, Jupiter am Anfang um vier, gegen die Mitte des Monats aber um drei Stunden später unter. Diese sämtlichen Planeten kommen vom 2. — 9. Dez. nach einander mit dem Monde in Konjunktion. Denkt man sich einen Bogen durch Venus, Mars und Jupiter gelegt, und diesen Bogen am Himmel bis zum ersten dieser Sterne fortgesetzt, so erhält man dadurch die Lage des Thierkreises, oder derjenigen Zone des Himmels, in welcher sich sämtliche älteren Planeten sammt der Sonne aufhalten, welcher letztere immer die Mitte derselben einnimmt. Der Thierkreis wird in zwölf gleiche Theile, die man Zeichen nennt, eingetheilt, und den Anfang bildet derjenige Punkt des Himmels, an welchem Mars den 22. Dez. steht, und welcher der Frühlingstag- und Nachtgleichpunkt genannt wird. E.

— Die neueste Nummer des in Edinburgh erscheinenden Anzeigeblasses hat das bisher unerreichte Volumen von 72 Seiten oder 18 Bogen, worin nicht weniger als 66 neue Eisenbahnen angemeldet werden.

— In Paris wird nächstens ein neues „Théâtre des Lauréats“ eröffnet werden, das nur einaktige Stücke bei sehr mäßigem Eintrittspreis geben, und besonders auf die Geistesprodukte junger Leute Rücksicht nehmen wird.

— Wissenschaft und Leben treten in unsern Tagen in immer häufigere und nähere Berührung. Mit der Unversität Bonn soll jetzt eine landwirthschaftliche Lehranstalt verbunden werden. Zum praktischen Unterricht wird ein der Hochschule gehöriges Landgut in Poppelsdorf dienen.

— Man will in Paris eine algerische Menagerie errichten, die alle auf dem Kon-

tinental von Afrika vorkommenden Thiere aufnehmen soll. Später sollen sich an dieses Institut afrikanische Kabinete für Mineralogie, Zoologie und ein großer botanischer Garten anschließen.

— Die Sternwarte in Paris wird gegenwärtig restaurirt, und zur Aufnahme eines Riesenteleskops erweitert, das 7 bis 8000 Mal vergrößert soll.

— Die Engelskirche zu unserer lieben Frau in Puy, die im Jahre 720 christlicher Zeitrechnung auf dem Berge Anès erbaut wurde, ist vor Alter fast ganz eingestürzt. Man ist gegenwärtig beschäftigt, sie nach dem ersten Plane St. Scuriar's, Sten Bischofs von Puy, zu restauriren.

— In Würzburg, and gleichzeitig in Erlang, wurde am 22. Nov., Abends halb 6 Uhr, wieder ein Meteor wahrgenommen. Die „Erlanger Zeitung“ beschreibt dasselbe als eine Feuerkugel mittlerer Größe, die von dem Planeten Venus aus in westlicher Richtung einen Bogen von 15 Grad beschrieb, und sich während ihres Laufes sechs bis acht Mal vervielfältigte, indem sie beim Voranschreiten an den verlassenen Stellen Kugeln von gleicher Größe und ähnlichem Glanze zurückließ. Diese verschwanden, ohne zu plagen.

— (Eine amerikanische Zeitungsanzeige.) „Christen und Juden, Katholiken und Protestanten, Mamonen und Ungläubige sind wenigstens in einem Stücke einig geworden, so daß vielleicht das goldene Zeitalter nicht mehr fern ist; Alle nämlich, weß Glaubens sie auch seyn mögen, stimmen darin überein, daß Tier u. Komp. (Vowery Nr. 9) die schönsten, leichtesten und wohlfeilsten Hüte verkaufen.“

## \* Worträthsel.

Deine Geburt Du erleidest in des Menschen irdischem Geiste,  
Aber die Stoffe verleihst, schaffend, die Mutter Natur.  
Heilsam wardst Du den Menschen durch Deine verborgenen Kräfte  
Mehr in der Hellsa Reich schickte nicht Eisen noch Peil  
Nämlich beschränkt Du Dich gern, ist Dir Ruhe und Kälte  
belassen,  
Fürchterlich dehnt Du Dich aus, setest Dich etwas in Gluth;  
Deine phantastischen Spiele ergözen bei nächtlichem Himmel,  
Bist Du zum Ernte gelaunt, lösest Du Schrecken nur ein,  
Trosten beschämt Du selbst Riesen, und schleuderst die Felsen nicht minder,  
Reichet zu trinken man Dir, lachest selbst Zwerg dich aus.  
v. Sch. (A 127)

bewilligten außerordentlichen Zuschüsse auch der Pfalz zu Gute kommen. Die Gehörung des gewöhnlichen Beitrages für die Bezirksstraßen von 4000 fl. auf 11,012 fl., d. h. um die für die Vermehrung des Bezirksrichterpersonales auf Kreisfonds etatirten, aber nach der Unterstellung des Landrathes durch Aerialzuschüsse zu bedeckenden 7012 fl., erscheint bei dem Nichteintritt dieser Voraussetzung unthunlich. — Auf die Bitte des Landrathes um Revision der nach Vernehmung des Staatsrathes erlassenen Verordnung vom 3. März 1844, das Verfahren der Gendarmerie in der Pfalz hinsichtlich der nächtlichen Polizeistunde für die öffentlichen Wirthschaften betreffend, wird erwidert, daß dieselbe auf einer unrichtigen Auffassung gegenüber den bestehenden Gesetzen beruhe. Weit entfernt, daß die darin für den Fall der Widerlegung der Uebertreter angeordneten Zwangsmaßregeln den Charakter gesetzwidriger Beschränkung der persönlichen Freiheit an sich tragen, dienen sie vielmehr nur dazu, dem Geseze und den gesetzlich erlassenen Lokalpolizeibeschlüssen wirksamen Vollzug zu sichern, indem sie die Schuldigen an der Fortsetzung des Frevels hindern, und die Einschreitung des zuständigen Polizeirichters, sobald es nur immer geschehen kann, mithin ohne irgend eine willkürliche Verlängerung des momentanen Gewahrsams herbeizuführen, bezwecken, wie dieses auch der schon seit längerer Zeit und unter der früheren Regierung bestandenen Uebung gemäß ist. — Was die Aeußerung über das fortwährende Steigen der Holzpreise betrifft, so wird auf die in den Landrathsabschieden vom 26. Novbr. 1838, 8. Juli 1839 und 2. April 1844 gegebenen Erklärungen über die bereits getroffenen Maßregeln zur Unterstützung der ärmeren Klassen durch Ueberlassung von Stock- und Leesholz, Bestimmung geringerer Holzabgabepreise und Berücksichtigung bei der Abgabe ic. verwiesen, mit dem Bemerkten, daß zur Zeit keine weiteren Mittel gegeben sind, um das in allgemeinen Konjuncturen begründete Steigen der Holzpreise zu verhindern, welches auch in anderen Gebietstheilen des Reiches in gleichem und theilweise in noch höherem Maße eingetreten ist, als in der Pfalz; daß jedoch von der Erweiterung des Gebrauchs der Steinkohlen, deren Verbringung durch die bereits im Bau begriffene pfälzische Ludwigseisenbahn große Erleichterung erhalten wird, die wirksamste Abhülfe zu erwarten seyn dürfte.

München, 26. Nov. Gemäß amtlicher Mittheilung haben Sr. Maj. der König bezüglich der Behandlung der Getreiderenten des Aeraars für das Verwaltungsjahr 1845/46. Nachstehendes allergnädigst zu beschließen geruht, wodurch für die königl. Grundholden insbesondere, so wie für die Bedürfnisse der Konjumenten hinsichtlich des Speisegetreides, die möglichst Vorzüge getroffen worden ist: a) Von den Getreiderenten des Staatsaeraars, insbesondere den sogenannten Brodfrüchten, soll für das Verwaltungsjahr 1845/46 so viel in Natura eingedient werden, als auf den Aerialspeichern aufbewahrt werden kann, und die Kräfte der Unterthanen gestatten; im Uebrigen hat die Geldablösung nach den Normalpreisen stattzufinden. b) Der Zweck der obigen Naturalleistung ist lediglich, daß die Mittel gegeben seyen, die Unterthanen, so viel möglich, vor Mangel zu bewahren und gegen Uebertheuerung zu wirken, wenn es nöthig. Rechtzeitige Vorsicht ist Pflicht, aber auch, daß nicht unzeitige Furcht mit ihren übeln Folgen verbreitet werde. c) In den Wintermonaten und bis zum künftigen Frühjahr haben in der Regel, mit Ausnahme der Gerste, keine Getreideverkäufe zu geschehen; so bald die angemessene Zeit zur Getreideverwerthung eintritt, haben die königl. Regierungen über die den Umständen angemessenen Verkaufsmodalitäten zu berichten. d) Die Reservemagazin-Getreide sind sorgfältig zu bewahren und die Magazine, wo es noch nicht geschehen ist, gehörig zu ergänzen. (München, 26. Nov. 3.)

Freie Städte. Frankfurt, 24. November. Beurtemp, der erste der neuern Violinvirtuosen, ist vier Mal mit größtem Erfolge hier aufgetreten. Er bereitet sich hier zum Uebertreten in die protestantische Kirche vor. — Das Kapitalvermögen der Mozartstiftung ist nun auf fast 18,000 fl. angewachsen. (N. R.)

Frankfurt, 30. November. (Korresp.) Es hatte hier gestern eine Zusammenkunft von Katholiken aus angesehenen Familien Statt, um die Schritte zu berathen, welche zur Erzielung kirchlicher Reformen geeignet seyn würden. Wie verlautet, kam man überein, vorerst die Bildung eines leitenden Komites zu veranstalten, und dasselbe mit der Vorbereitung diesfallsiger Anträge zu beauftragen, die sodann in eine motivirte Vorstellung zusammengefaßt würden, um der betreffenden kirchlichen Behörde unterbreitet zu werden. Die Bildung dieses Komites würde dem Vernehmen nach schon im Laufe der bevorstehenden Woche erfolgen, und die Vorstellung, deren Abfassung demselben übertragen würde, unverweilt Behufs der Unterzeichnung von denjenigen Mitgliedern der hiesigen katholischen Gemeinde, die mit den Reformanträgen einverstanden wären, aufgelegt werden. Die Desiderien, deren Genehmigung und Verwirklichung von den Anregern dieses Schrittes für zeitgemäß und nothwendig zur Hebung weiterer Spaltungen erachtet wird, umfassen im Wesentlichen dieselben Punkte, welche bereits auch anderwärts früher zu wiederholten Malen und jetzt wieder Gegenstand gleicher Bestrebungen und gleicher Schritte geworden, wie Berufung von Synoden, Aufhebung des Fölibats der Geistlichen, Abschaffung der Ohrenbeichte, ausschließlichen Gebrauch der vaterländischen Sprache bei den gottesdienstlichen Handlungen. — Die Angabe, daß von Seiten eines oder einiger Mitglieder unserer gesetzgebenden Versammlung ein Antrag für förmliche Anerkennung der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde vorgebracht werden solle, dürfte sich aller Wahrscheinlichkeit nach nicht verwirklichen, um so weniger, da, wie schon leghin erwähnt worden, ein Senatsantrag zur Regelung der staatlichen Beziehungen dieser Gemeinde demnächst zu erwarten ist. Das Verhalten der Staatsbehörde der neuen kirchlichen Genossenschaft gegenüber war und ist der Art, daß diese sich nur zu vollstem Danke verpflichtet fühlen kann, und daß ihr nur Grund zu festem Vertrauen gegeben ist, sie werde auch ferner von der Staatsbehörde erhalten, was zu gewahren die Verhältnisse gestatten. — Die lichtfreundlichen Ideen zählen zwar auch hier zahlreiche Anhänger, doch von lichtfreundlichen Versammlungen, welche in einigen Berichten in Aussicht gestellt worden waren, in der Weise, wie sie an anderen Orten stattgefunden haben, war und ist hier keine Rede. — In unserer Effectengesellschaft herrschte heute ziemliche Stille im Geschäft. Holländische und spanische Fonds behaupteten sich auf ihrem gestrigen Standpunkte trotz der staueren Notirungen aus Amsterdam vom 27. d. M. In den übrigen Gattungen, worin Umfaß stattfand, zeigte sich ebenfalls im Allgemeinen eine feste Haltung. Wiener Bankaktien waren zu besseren Preisen gefragt. Am Schlusse (1/2 Uhr) blieben Integrale 58 1/2 à 3/4, Ardoin's 27 3/4 à 7/8, span. inländische 3proz. Rente 32 1/4, pfälzische Ludwigsbahnaktien 105 3/4 à 7/8, Friedrich-Wilhelm-Nordbahnaktien 92 7/8, Taunuseisenbahnaktien 372, kurhessische 40 Thaleroose 37 1/2 à 1/2, badische 35 Guldenloose 37 1/2, wiener Bankaktien 1930.

Hannover. Vom Dönegg, 23. Nov. In den schönen Tagen dieses

Monats, welche die Mitte desselben darbot, hatte sich eine Anzahl Gbelleute, Reiteroffiziere und sonstiger Jagdsfreunde, auf der Gränze zwischen Dänabrück und Oldenburg eingefunden, um eine längst verschollene Jagdmethode, die Parforsejagd zu Pferde mit ihren Reuten, zu üben. Das Dorf Berge, umgeben von großen Heiden, bot hierzu das gewünschte Terrain, und wenn auch die Anzahl des gehezten Wildes nur sehr gering ausfiel, so waren die Jagdsfreunde vom ersten Erfolge doch so sehr erbaut, daß sie beschloßen, dort auf ihre Kosten großartige Stallungen für die Parforsejagd im nächsten Jahre anlegen zu lassen. Am Ende des vorigen Jahrhunderts schaffte man diese theure Art zu jagen ab; jetzt ruft man solche wieder in's Leben. Als der kurfürstliche Hof zu Hannover seine Parforsejagd und das franzöf. Theater eingehen ließ, waren die Fonds dazu so bedeutend, daß zwei Regimenter Dragoner zur Landesverteidigung dafür angelegt wurden. (Wes. Z.)

Vom Harze, 14. Nov. Die Auswanderung nach Amerika, speziell nach Texas, wird hier im Harze und im ganzen Fürstenthume Grubenhagen zur Sacht. Die meisten sind in einem wahrhaft fieberhaften Zustande. Das Texas ist ihnen das Paradies. Die Zustände sind hier zu Lande auch nicht, wie überall, die glänzendsten, vorzüglich für die Bewohner der Städte und mitunter auch für die des Landes. Die Auswanderung an sich als solche wird von vielen Schriftstellern der Tagesliteratur empfohlen und von unserer Regierung, was ihr zur Ehre gereicht, nicht verhindert. Aber damit ist nicht zu verwechseln das künstliche Treiben und Agiren geldgieriger Menschen, welche Städte und Dörfer besuchen und in den Wirthshäusern Neben halten, worin sie Texas als das Paradies vorstellen, um Leute zur Auswanderung zu verführen, die sonst keinen Gedanken daran haben und sich in der Lage befinden, wohlbehalten in der Heimath leben zu können. (Hamb. Kor.)

Aus dem Fürstenthum Kalemberg, im Novbr. In der Sitzung der Kalemberg-grubenhagen'schen Ritterschaft vom 12. d. M. wurde, trotz des Protestes der bürgerlichen Rittergutsbesitzer, in §. 40 der festzustellenden Statuten die Fähigkeit zur Bekleidung ritterschaftlicher Aemter und Deputirtenstellen in der allgemeinen Ständeversammlung an die Bedingung adeliger Geburt geknüpft. Mehrere bürgerliche Rittergutsbesitzer werden sich hiergegen an die Gerechtigkeitstriebe Sr. Maj. des Königs wenden. (H. C.)

Mecklenburg-Schwerin. Ludwigslust, 21. Nov. Heute Vormittag traf die Lokomotive „Nicol“ mit 3 Waggons von Grabow hier ein. Dies ist die erste vollendete Strecke der hamburg-berliner Eisenbahn.

Rassau. Bieberich, 23. Novbr. Die Hafenaubauern nähern sich rasch ihrem Ende, und die aus rothen Sandsteinen schön gefügte Quaimauer ist beinahe in ihrer ganzen Länge vollendet. Eisene Krähnen werden schon aufgestellt, um aus einem Theile der daran liegenden Schiffe die Waarenballen emporzuwinden, die wir bisher meistens erst von Mainz her bezogen haben. Auf der Mitte des Hafens wird eine neue Straße, welche man so eben anlegt, ausmühen, und so wird Bieberich durch die Entfernung mehrerer am Rhein gelegener Baracken und die neuen hübschen Bauten bald ein ganz verändertes Ansehen, das Bild eines zu Größe und Reichthum anstrebenden Städtchens, gewinnen. Es sind jetzt Hunderte beschäftigt, die Spitze der Bieberich gegenüberliegenden Au, welche man mit großer Mühe endlich angebaut hatte, wieder abzutragen und durch einen Einschnitt ganz der Gewalt des Stromes preiszugeben, wodurch denn der Arm, welchen der heftige Steindamm versperrt hatte, breiter werden und die Strömung, wie man hofft, auch den dort angehäuften Sand wieder entfernen wird. Ebenso wird der oberhalb der Kurfürstenmühle gelegene Damm wieder entfernt, und ein Theil der unter Bieberich gelegenen Steindämme darf wohl auch bald den stolzen Strom in seinem freien Laufe nicht mehr hemmen. Hoffen wir nun, daß das Resultat der neuen Anlagen etwas mehr als die früheren für die Borausicht ihrer Erbauer zeugen werde. (H. B.)

Württemberg. Stuttgart, 27. Nov. Die Fruchtpreise auf den meisten Schranken des Landes neigen sich seit einigen Wochen mehr und mehr zum Sinken. Aus Oberschwaben wird berichtet, daß das ängstliche Aufkaufen der Früchte für die Schweiz nachlasse, und daß eben damit und bei zu gleicher Zeit eintretender stärkerer Befahrung der Fruchtmärkte durch die Bauern bei nun ruhenden Feldgeschäften man für die nächste Zeit noch weiterem Abschlage entgegen sehen zu dürfen glaube. Auch in Ragold sind auf zwei sich folgenden Märkten die Fruchtpreise gesunken. — Gestern Nacht wurde hier der Anfang mit der Gasbeleuchtung gemacht. (S. M.)

Der „Beobachter“ meldet, daß nun wirklich die Kandelaber um Schiller's Denkmal herum, welche nach der Zeichnung Thorwaldsen's verfertigt wurden und oben in einem Becken endigten, zum Zeichen der Huldigung und Verehrung, da das Becken bei den Alten zum Verbrennen von Weibrauch diente, zu Laternen umgewandelt worden sind. „Heute Nachmittag“, sagt der „Beobachter“, „wurden dem Schiller's Denkmal die gläsernen Schlafkappen aufprobiert. Die Laternen sind sehr dickköpfige Kugeln, zur Hälfte hell, zur Hälfte matt geschliffen, von der Gestaltung wie Kürbisköpfe. Sie haben blecherne Thürlein. Viele Umstände in der That — mit diesen vier Kugeln auf den schlanken Kandelabern, die nun das Ansehen bekommen, wie wenn der Kopf eines Kretin auf einem jungen, schönen Leibe säße: vielleicht wäre es besser, — wie wir schon sagen hörten — Schiller das Gas durch den Kopf hinauszuleiten. Dann hätte der Dichter einen feurigen Federbusch — und das wäre doch schön.“

## Frankreich.

Paris, 27. Nov. (Korresp.) Die Regierung veröffentlicht heute die ihr aus Algier zugekommenen Meldungen und Nachrichten bis zum 20. d. M. Die Lage der Dinge hat sich auf einigen Punkten etwas gebessert; mehrere Stämme, die sich empört hatten, sind zum Gehorsam zurückgekehrt; allein im Allgemeinen ist der Zustand eher im Zu- als im Abnehmen und gegen einen wieder unterworfenen Stamm stehen zehn andere auf. General Lamoricière meldet unter'm 14. aus Mascara, daß er die Verbindungen zwischen Dran und Mostaganem wieder hergestellt und daß die zwischen diesen drei Städten ansässigen Stämme sich unterworfen haben. Abd-el-Kader hielt sich im Süden in der Gegend von Daia und Saïda auf, wo er Zwangssteuern erhob und die Stämme mit sich fortführte; allein er scheint nicht die Absicht zu haben, weiter in's Innere vorzudringen und nochmals die Offensive gegen die Franzosen zu ergreifen; im Gegentheil, er erklärt in seinen Proklamationen, daß die Franzosen nicht zu verdrängen seyen, daß es aber die Pflicht jedes guten Mannes sey, ein Land zu verlassen, das durch ihre Gegenwart entweiht werde. Demungeachtet scheint die Mehrzahl der Stämme abgeneigt, nach Marokko auszuwandern. General Lamoricière hat, um diejenigen, die bleiben wollen, zu schützen, General Gery nach Saïda, und General Korte nach Daia geschickt. Auf der Seite von Temsen hält General Cavaignac den Weg zwischen dieser



und Prestinari. — Baffermann übergibt eine Petition der Deutsch-Katholiken in Mannheim, ihre Anerkennung als christliche Glaubenspartei und Gleichstellung mit den bereits recipirten Religionsparteien, insbesondere Gestattung der öffentlichen Gottesverehrung betreffend. — Der Alterspräsident übergibt ein Schreiben des Buchdruckers Jasper dahier, worin derselbe sich zur Uebernahme des Drucks der Verhandlungen erbietet; das Schreiben geht an die Druckcommission. Präsident des Ministeriums des Innern, geh. Rath Nebeni, verliest ein allerhöchstes Reskript, wornach Se. königl. Hoh. der Großherzog von den drei Kandidaten zur Präsidentenwürde den Abg. geh. Rath Bock zum Präsidenten zu ernennen geruht haben. Der Alterspräsident v. Ißstein ersucht hierauf den Abg. Bock, den Präsidentenstuhl einzunehmen, wobei er folgende Worte an die Kammer richtete: In Folge der so eben verlesenen allerhöchsten Entschliessung trete ich von dem Präsidentenstuhle ab, und überlasse die schönste und ehrenvollste Stellung, die einem Bürger werden kann, dem Manne, dem Ihr Vertrauen gewährt und das Vertrauen des Großherzogs als wirklichen Präsidenten der Kammer bestätigt hat. Der Abgeordnete Bock wird, wie Sie wissen und wie er schon auf früheren Landtagen bethätigt hat, die Verhandlungen der Kammer mit Umsicht, Redlichkeit und Eifer leiten. Nun erlaube ich mir noch eine Bitte an Sie, meine Herren, eine Bitte an Sie, die Volksvertreter, welche Sie mir, dem Alterspräsidenten, in der Stellung, die ich in diesem Augenblicke noch einnehme, gestatten werden. Behandeln Sie die wichtigen Fragen, die wie ich schon beim Antritte des Amtes, das ich nun verlasse, gesagt habe, unfehlbar und unvermeidlich in dieser Kammer vorkommen werden und wovon beispielsweise nur die Motion des Abg. Zittel in Betreff der Glaubens- und Gewissensfreiheit des Menschen, ferner das traurige und immer trauriger werdende Verhältnis unserer Presse, die auf eine Stufe herabgewürdigt und erniedrigt ist, daß es notwendig auch den ruhigsten Bürger in Verlegenheit und Unmuth setzen muß, und endlich die verderbliche und weiter fortschreitende Befugnis der Polizei nenne, die keinen Schritt des Bürgers mehr frei läßt, jede Bewegung desselben überwacht, jede Zusammenkunft verbietet und sogar Urtheile erläßt, die ich nur von dem Richter erwarte, — behandeln Sie, sage ich, diese wichtigen Gegenstände mit der Kraft und der Selbstständigkeit, die Sie immer bewiesen, aber auch mit der Würde und Ruhe, welche die badische Kammer, man darf es zu ihrer Ehre sagen, noch nie vergessen hat. Nur auf diesem Wege wird es Ihnen möglich seyn, für das Wohl des Landes und unseres Volkes in möglichster Uebereinstimmung mit der Regierung zu sorgen. Nur auf diesem Wege können Sie, so viel ich einsehe, die mächtige, durch ganz Deutschland wogende Bewegung aller Gemüther, die sich selbst in die Hüften der Landleute gedrängt hat, besänftigen, und herbeiführen, daß der Friede des deutschen Vaterlandes, der bedrohte Friede erhalten wird. Mit dieser Bitte an Sie und dem freundlichen Danke für die Rücksicht, die Sie mir während meines Amtes als Alterspräsident geschenkt haben, verlasse ich diese Stelle und bitte den Herrn Präsidenten Bock, seinen Platz einzunehmen. Der Präsident Bock übernimmt seine Funktionen, indem er folgende Worte an die Kammer richtet: Meine Herren! Abermals verdanke ich Ihrer vertrauensvollen Wahl, sowie der gnädigsten Bestätigung Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs die Auszeichnung, diesen so ehrenvollen Sitz einzunehmen. Die Schwierigkeit meines Amtes nöthigt mich, auch jetzt wieder Ihre gütige Rücksicht in Anspruch zu nehmen. Wenn wir gleich dieses Mal keine so großen Vorlagen zu erwarten haben, wie an dem vorigen Landtage, so wird vorausichtlich des wichtigen Stoffes, der die Gegenwart bewegt, doch genug zur Verhandlung kommen. In unsern Tagen, wo bald die Ereignisse sich drängen, bald aus einem allmählig gereiften Volksbewußtseyn Erscheinungen ungeheurer Art plötzlich hervortreten, in diesen Tagen, meine Herren, wird — wie jüngst ein genialer Mann sich ausdrückte — bei jeder Versammlung der Vertreter des Volks Mysterium des öffentlichen Geistes gehalten. Sey dem! — wer für die großen Interessen des Vaterlandes zu wirken berufen ist, darf den Kampf nicht scheuen, denn an den Hindernissen wächst Vertrauen erweckend der Wille und die Einsicht. Nur eines hierbei ist, was ich von diesem Stuhle aus Ihnen auch jetzt wieder zu Gemüth führen möchte: daß sie nämlich bei dem, wenn auch noch so lebhaften Streite die Gesetze der edleren Besinnung nicht aus dem Auge verlieren, und auch an dem Gegner stets die gleiche Berechtigung und die aufrichtige Gesinnung anerkennen und achten. Mit dieser Bitte, meine Herren, und mit der Wiederholung meines aufrichtigsten Dankes für Ihr wohlwollendes Vertrauen beginne ich nun die Verwaltung meines Amtes.

Auf den Antrag des Abg. Weller votirt die Kammer dem Alterspräsidenten den Dank für dessen Geschäftsführung. Präsident des Ministeriums des Innern, geheimer Rath Nebeni: Ich habe die Abschiedsrede des Herrn Alterspräsidenten und die Antrittsrede des definitiven Herrn Präsidenten, der so eben den Stuhl eingenommen hat, nicht unterbrechen wollen; sehe mich aber jetzt nur zu einigen Worten in Beziehung auf die Aeußerungen des Ersteren veranlaßt. Ueber die Art und Weise, wie er die Thematik bezeichnet hat, welche nach seiner Voraussetzung auf diesem Landtag abgehandelt werden sollen, will ich mich in eine nähere Erörterung nicht einlassen, sondern nur bemerken, daß ich jetzt darum stillschweige, weil ich die Ueberzeugung habe, noch Gelegenheit genug zu finden, die Ansichten der Regierung über dergleichen Fragen Ihnen vorzutragen. Der Abgeordnete Platz zeigt hierauf an, daß er folgende Motion zu begründen gedenke: „Die Kammer möge in einer unterthänigsten Adresse an Se. königl. Hoheit den Großherzog Allerhöchstdieselben bitten, bei dem Bundestag in Frankfurt durch die großherzogliche Regierung dahin wirken zu lassen, daß durch ein allgemeines deutsches Pressegesetz Pressefreiheit mit Beseitigung der Zensur gesetzlich begründet werde.“ Es wird hierauf zur Wahl der beiden Vizepräsidenten geschritten, und als solche die Abg. Bader mit 35 und Rindeschwender mit 30 Stimmen ernannt. Nächst diesen erhielten die meisten Stimmen die Abg. Trefurt (27) und Weller (20). Bader dankt der Kammer für das ihm geschenkte Vertrauen. Rindeschwender ist übererast durch die auf ihn gefallene Wahl, und dankt gleichfalls für das ihm geschenkte Vertrauen. Der Mann von Ehre kenne kein höheres Gefühl, als die Ueberzeugung, das Vertrauen hochachtbarer Männer zu genießen; er werde es zu verdienen suchen, und so sehr er auch anerkennen möge, daß keine politische Richtung mit zu seiner Wahl gewirkt habe, so werde er doch — sollte er hier und da auf den Präsidentenstuhl berufen werden — sein Amt so handhaben, daß er keine verschiedenen Seiten des Hauses kenne, und die linke Seite, seine liebe Mutter, verleugnend, dadurch sie hochachten, daß er ihren Wahlpruch, Gerechtigkeit und Gleichheit vor dem Gesetz, zur Anwendung bringe. Schaaff: Diesen Wahlpruch erkenne auch diese Seite des Hauses als den ihrigen. — Die Kammer schreitet hierauf zur Wahl der drei Sekretäre. Es werden gewählt: Die Abg. Plankenhorn-Krafft mit 34, Mez mit 31 und Baum mit 29 Stimmen. Nächst diesen erhielten die meisten Stimmen die Abg. Hägeli (27), Lichtnauer (22) und Rothermel (21). Staatsrath Regenauer übergibt hierauf die Nachweisungen über die Budgetjahre 1842 und 1843, ferner das ordentliche Budget für die Budgetjahre 1846 und 1847. Ministerialrath Prestinari legt vor die vergleichende Darstellung der Rechnungsergebnisse mit den Budgetsätzen der Jahre 1842 und 1843. Ministerialrath Kühenthal übergibt den neuen Vereinszolltarif für die Jahre 1846, 1847 und 1848 zur nachträglichen Zustimmung. Es wird hierauf zur Bildung der definitiven Abtheilungen durch das Loos geschritten. Erste Abtheilung: Plankenhorn, Dennig, Dörr, Fauth, Helbing, Jörger, Krämer, Lichtnauer, Schaaff, Speyerer, Trefurt, Weller und Welte's Erbsmann; zweite Abtheilung: Baffermann, Goll, Hägeli, Hundt, Knittel, Lang, Leiblein, Litschgi, Köpfer, Meyer, Platz, Straub und Welker; dritte Abtheilung: Baum, Baumgärtner, Heder, Martin, Megger, Reichenbach, Reutig, Selham, v. Solron, Vogelmann, Zittel und Gerbel's Erbsmann; vierte Abtheilung: Bader, Bock, Binz, Bleidorn, Grether, v. Ißstein, Junghanus, Lenz, Mathy, Müller, Weigel, Dahmens Erbsmann und v. Ißstein; fünfte Abtheilung: Abegg, Buhl, Gottschalk, Herrmann, Mez, Rombride, Regenauer, Richter, Rindeschwender, Rothermel, Schmidt und v. Stockhorn. Die Sitzung wird hierauf geschlossen und die Mitglieder begeben sich in ihre Abtheilungen, um ihre Vorstände und Sekretäre zu wählen. Die erste Abtheilung wählte als Vorstand den Abg. Schaaff und als Sekretär den Abg. Lichtnauer; die zweite den Abg. Litschgi als Vorstand und den Abg. Hägeli als Sekretär; die dritte den Abg. Baumgärtner als Vorstand und den Abg. Zittel als Sekretär; die vierte den Abg. v. Ißstein als Vorstand und den Abg. Bleidorn als Sekretär, und die fünfte den Abg. Rindeschwender als Vorstand und den Abg. Richter als Sekretär.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

**Großherzogliches Hoftheater.**

Dienstag, 2. Dezbr.: Neu einstudirt: Der Doppelgänger, Lustspiel in vier Aufzügen, von Holbein.

Karlsruhe, Nov. 29. 30. Dez. 1.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mittags 2 U.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mittags 2 U.
Zustand reduc. auf 10° R.	27° 11.0	27° 10.5	27° 9.9	28° 0.2	28° 0.6	28° 0.0
Temperatur nach Reaumur	6.2	4.2	10.6	5.5	3.5	6.7
Feuchtigkeit nach Prozenten	0.90	0.92	0.63	0.92	0.96	0.80
Wind mit Stärke (4=Sturm)	N	SW <sup>1</sup>	SW <sup>2</sup>	SW <sup>1</sup>	SW <sup>2</sup>	SW <sup>2</sup>
Bewölkung nach Zehnteln	0.8	0.4	1.0	0.5	0.7	0.7
Niederschlag Par. Kub. Zoll	1.0	0.3	—	31.1	—	—
Verdunstung Par. Kub. Zoll	—	—	—	0.1	—	2.9
Dunstdruck Par. Lin.	3.1	2.1	3.1	3.0	2.7	2.9
Novbr. 29. temp. max. 8.4	bb. trüb. Duf.	unt. heiter.	trüb.	bb. trüb.	bb. trüb.	bb. trüb.
30. " min. 4.2 max. 11.0	Regentropfen	Nachts	Regentropfen.	vorher Regen.	Duf.	—
Dez. 1. " min. 2.8	—	—	—	—	—	—

**Sehr interessante Erscheinung.**

Bei C. Macklot in Karlsruhe hat so eben die Presse verlassen und ist in allen Buchhandlungen zu haben: **Eisenlohr, Dr. Otto, vermuthliche Witterung vom Dezember 1845 bis August 1846. Berechnet im November 1845. gr. 8. Geh. Preis 6 fr.** Zur Empfehlung dieses Schriftchens, Ergebniss einer mühevollen Untersuchung, möge der wohlgegründete Ruf dienen, den der Herr Verfasser im Fache der Witterungskunde genießt. Es wird Vertrauen in zagende, furchtsame Gemüther zurückzuführen, überhaupt jedem Leser eine angenehme Unterhaltung gewähren.

**Meine Suspension**

von **Karl Scholl,** suspendirtem Kandidaten der protestantischen Theologie zu Karlsruhe. Mit einem Vorwort von **G. A. Wislicenus.** Preis 24 fr. Leipzig. Verlag von **Otto Wigand.**

**Meine geehrten Kunden benachrichtige ich hierdurch, daß mein Schiff mit Ladung:**

bester ruher Stückohlen und Schrotföhlen zur Dfenheizung, und besser ruher Schmiedeföhlen für mich in Leopoldshafen angekommen ist und dieselben dort während 8 Tage aus dem Schiffe abgegeben und auch auf mein hiesiges Lager vor dem mühlburger Thor transportirt werden. Karlsruhe, den 1. Dezember 1845. **S. Weyers,** vor dem mühlburger Thor neben Herrn Gemeinderath Hägeli.

[E 361.3] Nr. 11,582. Eberbach. (Aufforderung u. Bekanntmachung.) Bei Konrad Stumpf in Eberbach, der wegen Diebstahls bereits öfters bestraft worden ist, fanden sich gelegentlich einer Hausdurchsuchung 2 halbe gegerbte Rindschäute und 3 wergene Säcke, von welchen letzteren 2 ohne Zeichen sind, und einer das Zeichen D. H. trägt, vor, über deren Erwerb sich derselbe nicht ausweisen kann, und die mutmaßlich entwendet sind. Wir bringen dies hiermit zur öffentlichen Kenntniss und fordern zugleich die etwaigen Eigenthümer der gedachten Gegenstände auf, ihre Ansprüche innerhalb 14 Tagen dahier geltend zu machen. Eberbach, den 21. November 1845. Großb. bad. südl. lein. Bezirksamt. Südb. d.

**Fruchtpreise.**

Durlach, 29. November. Auf dem heutigen Fruchtmarkt wurden eingeführt 942 Mtr., aufgestellt waren 86 Mtr., zusammen 1028 Mtr.; davon sind verkauft worden 1000 Mtr. Aufgestellt blieben 28 Mtr. Der Durchschnittspreis betrug: vom Weizen 13 fl. 37 fr.; vom Korn 12 fl. 3 fr.; vom alten Kornen — fl. — fr.; vom Korn 12 fl. 3 fr.; gemischte Frucht — fl. — fr., von der Gerste 9 fl. 37 fr.; vom Weizen 12 fl. — fr., vom Hafer 4 fl. 44 fr. per Malter; vom Selter Erbsen 1 fl. 48 fr.; vom Selter Bohnen — fl. — fr.

**Staatspapiere.**

Paris, 29. November. Sprz. konsol. 82. 5. 1844 3proz. — Sprz. konsol. 116. 85. Bonlast. 3295. — Stadtblig. 1380. St. Germaineisenbahnaktien 940. — Versailler Eisenbahnaktien rechtes Ufer 470. — linkes Ufer 280. — Orleanser Eisenbahnakt. 1115. — Rouen 925. — Straßb.-bad. Eisenbahnakt. 227. 50. Nordbahnaktien 875. — Wlg. Sprz. Anleihe (1840) 99. (1842) 100<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. Röm. do. 99<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. Span. Akt. — Pass. — Neap. 100. 50.